

## Was sagen die Gegner des Völkerbundes dazu?

Der „Uhu“ will in dem Kampf, der um den Völkerbund tobt, nicht Partei ergreifen. Er will nur registrieren, was die Gegner unseres Beitritts gegen ihn anführen.

Kann der Völkerbund, fragen sie, unparteiisch sein? Wenn nicht, ist es dann nicht ein Nachteil, ihm anzugehören? Ist man nicht stärker, wenn man draußen bleibt und dadurch vermeidet, bei Abstimmungen überstimmt zu werden? Birgt die Unterwerfung unter eine Abstimmung nicht die Gefahr in sich, daß der Überstimmt ein ihm angetanes Unrecht anerkennen muß, weil es kraft des Ergebnisses der Abstimmung zu Recht besteht?

Frage 1, ob der Völkerbund unparteiisch sein könne, wird von seinen Gegnern verneint. Jedes Recht sei ein Ausfluß der Macht. Recht entstehe durch Anwendung der Macht! Das sei unter Völkern nicht anders als im Leben von Parteien untereinander, von denen jede, wenn sie an der Macht sitzt, sich die Gesetze selber macht. Auch im Parlament der Völker säßen niemals uninteressierte Richter, sondern parteiische Männer, die die Anweisungen ihrer Regierungen befolgen müssen. Und jede Regierung gebe die Anweisung, die den Interessen ihres Landes entspricht. Aus einem Streit zwischen England und der Türkei um das Mossul-Gebiet könne nur England als Sieger hervorgehen, weil die an England interessierten Völker im Völkerbund zahlreicher vertreten seien. Im Danziger Briefkastenstreit mußte Polen über Danzig siegen, denn was sei den andern Völkern Danzig? Im Streit um Oberschlesien sei das Ergebnis der Volksabstimmung zuungunsten Deutschlands gefälscht worden, weil Deutschland allen anderen Wurst war!

Auch ein ganz gewichtiger zweiter Grund liege für den Völkerbund vor, es mit dem

Mächtigen nicht zu verderben, der sei seine Ohnmacht, sei seine Unfähigkeit, Beschlüsse gegen Widerstrebende gewaltsam durchzusetzen! Um seinen Bankrott zu verhüten, lasse der Völkerbund es gar nicht erst dazu kommen, daß sich der Mächtige über seine Entscheidung hinwegsetzt. Deshalb gebe er immer und immer ihm, dem Mächtigen, recht, sonst wäre der Teufel los, und der ganze Völkerbund würde schnell wie eine Seifenblase zerplatzen.

Wenn also vom Völkerbund doch kein Recht, sondern nur Unrecht gesprochen würde, warum dann ihm beitreten? Frage 2: Warum sich unnötig dem Überstimmtwerden aussetzen? Warum mithelfen, daß das gesprochene Unrecht durch das Abstimmungsergebnis den Namen „Recht“ empfängt? Ach was, sagen die Freunde des Beitritts. Wer nicht nur im Völkerbund, sondern auch im obersten Völkerbund-Rat sitzt, der könne nicht überstimmt werden, weil in diesem Ausschuß Beschlüsse nur einstimmig gefaßt werden könnten. Weit gefehlt, sagen die Gegner, das sei nicht wahr, denn bei der Abstimmung zählten die Stimmen derer, die in dem abzuurteilenden Fall Partei sind, nicht mit! Das sei bei Mitgliedern nicht anders als jetzt bei den armen Türken, deren Stimme nicht gehört wurde, als England Durst auf das Petroleum von Mossul bekam. Mossul, das auch als Sitz einer großen Baumwollindustrie und Heimat des Musselins bekannt ist, sei vom Völkerbund den Handelsinteressen Englands glatt geopfert worden.

Was soll uns also der Völkerbund? Man sieht, die Frage kann verschieden beantwortet werden. Vielleicht hat Dr. Hans Simons mit seinen ausgezeichneten Ausführungen recht? Der Leser möge entscheiden!